

Den Bildern Leben eingehaucht

NEUENKIRCH JAHRESKONZERT BLASORCHESTER FELDMUSIK

Das Blasorchester Feldmusik Neuenkirch wurde auch in diesem Jahr seinem Ruf gerecht. Mit einer hervorragenden Darbietung rund ums Thema «Bild» vermochte das Orchester unter der Leitung von Isabelle Ruf-Weber das Publikum zu begeistern.

«Die Augen schliessen, die Musik geniessen und sich seine eigenen Bilder machen.» So wurden die zahlreichen Zuhörer des diesjährigen Jahreskonzertes «Bilder einer Ausstellung» vom Blasorchester Feldmusik Neuenkirch eingeladen, das Werk vom russischen Komponisten Modest Petrovitsch Musorgski auf sich wirken zu lassen.

Musik visualisiert

Ein Bild musikalisch zu beschreiben scheint auf den ersten Blick – oder den ersten Ton – nicht ganz einfach. Beim Konzert im Pfarreiheim in Neuenkirch gelang genau dieses Kunststück den Musikern aber mit Bravour. Sie setzten das 1874 als Klaviersuite komponierte Werk mit viel Energie und Leidenschaft um.

So zog zum Beispiel bereits zu Beginn das Bild «Der Gnom» die Zuschauer in den Bann. Schaurig, gruselig, aber auch märchenhaft sah man den Gnom förmlich durch den Saal schleichen. Oder auch das Bild «Der Ochsenkarren» vermochte durch schwerfällige aber kräftige Töne zu überzeugen und im «Ballett der Kücken in ihren Eierschalen» tanzten sich die kleinen, nervösen und fröhlichen Kücken in die Vorstellung der Zuschauer. Da huschte einer Zuhö-



Das Blasorchester Feldmusik Neuenkirch vermochte mit ihrem Jahreskonzert «Bilder einer Ausstellung» das Publikum zu begeistern. **FOTO PHILIPP BERGER**

rerin spontan sogar ein leises «härzig» über die Lippen. Bei «Der Marktplatz in Limoges» währte man sich vorübergehend auf einem Markt voller geschäftiger Händler, die emsig ihre Geschäfte abschliessen. Das letzte der insgesamt zehn Bilder bildete schliesslich «Das grosse Tor von Kiew», in welchem das Werk pompös, massiv und mit einem kirchenmusikalisch anmutenden Charakter einen würdigen Abschluss fand.

Bilder über Bilder

Auch nach der Pause lieferte das Blasorchester unter dem Übertitel «Bilder» eine kraftvolle Vorstellung ab. So wurden bei den Werken «Machu Picchu»

und «Jericho» die Eroberungen einerseits des sagenumwobenen Inkareiches, welcher nur die Stadt Machu Picchu entgehen konnte, und andererseits die der Stadt Jericho musikalisch – untermauert mit Kriegsgeschrei – umgesetzt. Die Energie war im Saal richtiggehend spürbar.

Das letzte Werk fiel dann zwar etwas aus dem Rahmen, jedoch in der Qualität keinesfalls ab. Die «Suite on celtic folk songs» brachte dem Publikum keltische Volkslieder in verschiedenen Varianten näher, rundete den Abend passend ab und entliess die Zuschauer mit vielen neuen Bildern in den geselligen Teil des Abends. **PHILIPP BERGER**